

Forum Opferhilfe

Mitgliederzeitschrift
des WEISSEN RINGS
40. JAHRGANG, AUSGABE 1 / 2017

 **WEISSER RING**

Wir helfen Kriminalitätsopfern.

THEMENSCHWERPUNKT

Senioren als Kriminalitätsopfer

AKTUELL

Berlin: Hilfe für
Anschlagsopfer

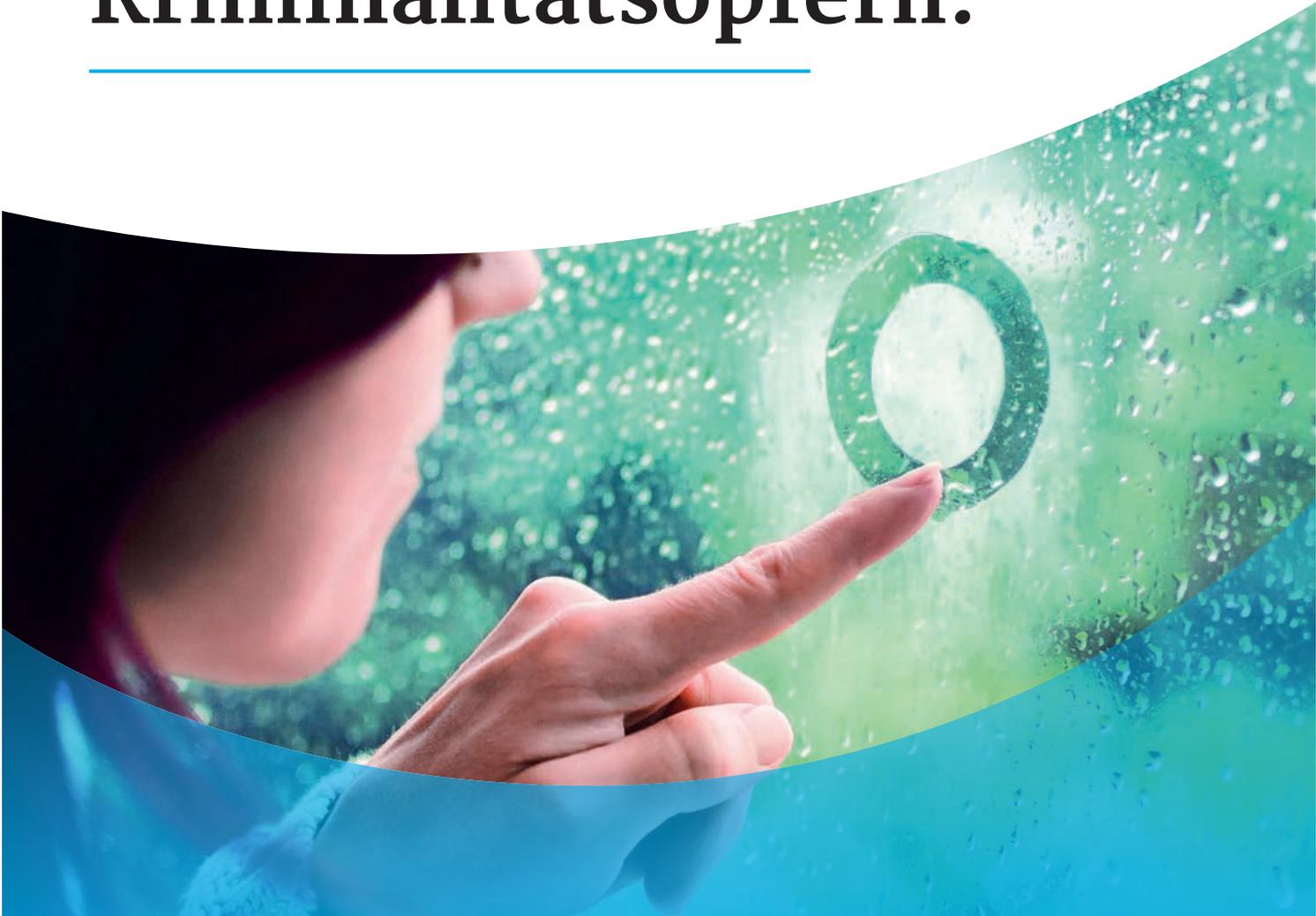
OPFERHILFE

„Ich möchte etwas
zurückgeben.“

STIFTUNG

Opferhilfe für
Gehörlose

Wir helfen Kriminalitätsoptionern.



So helfen Sie uns helfen:

Mit Ihrer Spende.
Mit Ihrer Mitgliedschaft.
Mit Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit.

Spendenkonto
WEISSER RING e.V.
Deutsche Bank Mainz
IBAN -DE26 5507 0040 0034 3434 00
BIC -DEUTDE5MXXXX



www.weisser-ring.de
facebook.de/WEISSERRING



Große Unterstützung für Anschlagsoffer

Liebe Leserinnen und Leser,

spätestens seit dem tragischen Anschlag auf einem Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz im Dezember 2016, bei dem zwölf Menschen getötet wurden, ist uns bewusst, wie schnell man Opfer werden kann. Der WEISSE RING lässt Opfer und ihre Angehörigen nicht allein: Unmittelbar nach dem Anschlag standen die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Außenstellen mit dem Hilfsangebot des WEISSEN RINGS an der Seite der Betroffenen.

Ich möchte zum einen unseren Mitarbeitern für ihren Einsatz danken, zum anderen aber auch den vielen Menschen, die mit ihrer Anteilnahme und Spendenbereitschaft die Betroffenen aktiv unterstützt haben. In der Rubrik Aktuell lesen Sie mehr über die Hilfe, die der WEISSE RING in Berlin geleistet hat.

In der unserem Themenschwerpunkt widmen wir uns einer Opfergruppe, die oft aus Scham keine Hilfe in Anspruch nimmt: Seniorinnen und Senioren fallen immer wieder Trickbetrüger zum Opfer. Dem WEISSEN RING ist es wichtig, den Betroffenen Mut zu machen. Es gibt keinen Grund, sich zu schämen. Die Täter arbeiten mit cleveren Tricks und Strategien. Sie geben sich zum Beispiel am Telefon als Bekannter aus oder an der Haustür als Handwerker, um ältere Menschen um ihr Ersparnis zu bringen. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über die Methoden der Betrüger und darüber, wie sich Senioren davor schützen können.

Bianca Biber
Bundesgeschäftsführerin



Seite 6

Berlin: Hilfe für Anschlagsoffer

Ein Lastwagen raste am 19. Dezember 2016 in einen Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz. Der WEISSE RING steht Opfern, Angehörigen und traumatisierten Augenzeugen zur Seite.

AKTUELL

- 6 Anschlag von Berlin: WEISSER RING unterstützt Opfer und Angehörige
- 7 Dank für große Spendenbereitschaft und Anteilnahme
- 7 Bundesverdienstkreuz für Ehepaar Porth
- 8 Projektstart: Weg der Hoffnung eröffnet
- 10 Bäume der Hoffnung auch in Thüringen
- 10 Neues aus Europa
- 11 Rekord für die Opferhilfe: Häkelhelden haben Deutschlands größte Häkeldecke präsentiert

THEMENSCHWERPUNKT

- 12 Senioren als Kriminalitätsoffer
- 16 Interview: „Man sollte immer misstrauisch bleiben.“
- 17 Tipps: So schützen sich ältere Menschen vor Straftaten

Seite 12

Senioren als Kriminalitätsoffer

Wenn ältere Menschen Opfer einer Straftat werden, dann geschieht dies häufig in Alltagssituationen. Sowohl bei Trickbetrug als auch bei Diebstahl nutzen die Täter gut überlegte und vorbereitete Maschen, um ihre Opfer zu berauben.

OPFERHILFE

- 18 Vom Opfer zur HelferIn: „Ich möchte etwas zurückgeben.“
- 20 Elke Thomas: Mit Energie und Freundlichkeit Menschen begegnen
- 21 Gerhard Welge: Kreativ für die Opferhilfe

EXPERTEN

- 22 Fachbeirat Marketing – Zukunft im Blick: Mitglieder werben und Image pflegen

WEISSER RING STIFTUNG

- 24 Opferhilfe für Gehörlose
- 25 Interview mit Isa Werth: „Sehr viele taube Menschen erleben sexuellen Missbrauch“
- 26 Oetker: „Wenden Sie sich nicht von den Opfern ab!“



Seite 18

„Ich möchte etwas zurückgeben.“

Sandra Kleiter-Tümmers wurde mit 33 Jahren vergewaltigt. Heute, elf Jahre später, kümmert sie sich im WEISSEN RING als Außenstellenleiterin in Warendorf auch um Opfer von Sexualstraftaten.

WEISSER RING AKADEMIE

- 27 Seminar zum sexuellen Missbrauch:
Als Helfer die eigenen Grenzen kennen

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

- 28 Sachsen: WEISSER RING auf
Landespräventionstag
- 28 Jubiläumsfeier beim Hamburger Senat
- 29 Präventionsveranstaltung in Mainz
- 29 Landesmitgliederversammlungen:
Zwei Landesverbände wählen neuen
Vorsitzenden

PROMINENT

- 30 Ingo Lenßen, Simone Thomalla
und Katharina Wackernagel
für den WEISSEN RING
- 32 Interview: „Das Gefühl der Ohnmacht
ist immer noch präsent!“

Seite 24

Opferhilfe für Gehörlose

Die WEISSER RING Stiftung entwickelt in einem neuen Projekt Angebote, die Opfern mit Hörbeeinträchtigung helfen sollen, ihre Interessen nach einer erlebten Straftat besser zu vertreten.

SONSTIGES

- 33 Danke
- 35 Impressum

Hier geht's zum
Online-Magazin

Weiterlesen im Netz - nutzen Sie
das Online-Magazin unterwegs:



Anschlag von Berlin: WEISSER RING unterstützt Opfer und Angehörige

Ein Lastwagen raste am 19. Dezember 2016 mit hoher Geschwindigkeit in einen Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz. Zwölf Menschen wurden getötet, mehr als 40 teils schwer verletzt. Der WEISSE RING steht Opfern, Angehörigen und traumatisierten Augenzeugen mit seinem Hilfsangebot zur Seite.

„Natürlich werden wir alles dafür tun, um den Betroffenen mit unseren Hilfsangeboten zur Seite zu stehen“, sagte Bianca Biwer, Bundesgeschäftsführerin des WEISSEN RINGS, unmittelbar nach der Tragödie. „Wir fühlen mit den Opfern, ihren Familien und Freunden in dieser schweren Zeit und sind in Gedanken bei ihnen.“ Opfer eines Gewaltver-

brechens zu werden oder einen nahestehenden Menschen durch ein Gewaltverbrechen zu verlieren, sei ein dramatisches Erlebnis, unter dem Betroffene körperlich und seelisch jahrelang leiden können. Biwer betonte, für Betroffene sei es wichtig, direkt in den ersten Tagen und Wochen nach der Tat Unterstützung durch in der Traumatherapie erfahrene Psychologen zu erhalten. „Eine solche schnelle Hilfe ermöglicht es, Langzeitfolgen bestmöglich zu reduzieren“, sagte Biwer.

Mitarbeiter des WEISSEN RINGS betreuen in Berlin mehr als 30 vom Anschlag betroffene Hilfesuchende. Mit Trost und Beistand stehen sie Betroffenen zur Seite und helfen

unter anderem mit der Auszahlung von finanziellen Soforthilfen, mit der Vermittlung in Traumaambulanzen, mit der Ausstellung von Hilfeschecks für eine anwaltliche Erstberatung und beim Ausfüllen von Anträgen auf Entschädigungsleistungen.

„Unser Hilfsangebot ist zeitlich unbegrenzt“, so Biwer. „Diejenigen, die sich schon an uns gewandt haben, begleiten wir, so lange sie es brauchen. Aber auch Augenzeugen, die erst Wochen später merken sollten, dass sie Hilfe benötigen, steht der WEISSE RING mit Rat und Tat zur Seite.“



*Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz: WEISSER RING hilft Opfern der Anschlags.
Foto: Fotolia_Frank*



OneRepublic, die US-amerikanische Pop-Rock-Band, spendete 100.000 US-Dollar an den WEISSEN RING für die Opfer von Berlin. Foto: Universal Music

Dank für große Spendenbereitschaft und Anteilnahme

Opfern und ihren Angehörigen helfen – viele sind dem Aufruf nachgekommen und haben die Berliner Opferhilfe des WEISSEN RINGS finanziell unterstützt. Die Höhe der gespendeten Beträge variiert. So wurden beispielsweise 100, 200, 500 und sogar 1.000 Euro gespendet. Darüber hinaus konnte der WEISSE RING eine Spende von Prominenten in Höhe von 100.000 US-Dollar verzeichnen.

„Wir möchten allen Spendern von Herzen danken“, sagt Sabine Hartwig, Vorsitzende des Berliner Landesverbands und Vorstandsmitglied des WEISSEN RINGS. „Die hohe Spendenbereitschaft und die große öffentliche Anteilnahme für die Opfer sind eindrucksvolle Zeichen der Solidarität und des Mitfühlens mit Menschen, denen Leid zugefügt wurde.“

Unternehmen wie Privatpersonen spendeten. Die Spender kamen aus allen Teilen der Welt. So brachte beispielsweise ein Spender aus Hong Kong eine Überweisung auf den Weg. Auch die Pop-Rock-Band OneRepublic aus dem US-amerikanischen Bundesstaat Colorado beteiligte sich und überwies 100.000 US-Dollar aus der „OneRepublic Good Life Foundation“ an den WEISSEN RING.

Die Band hatte sich zuvor über die Social-Media-Plattform Twitter über den Berliner Anschlag sehr betroffen gezeigt. Wie die Musiker erklärten, seien sie kurz vor dem Anschlag im Rahmen eines Berlinbesuchs selbst auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz gewesen.

„Als Personen des öffentlichen Lebens haben die Musiker großes Gewicht. Dass sie Engagement und Solidarität zeigen, kann viele Spender dazu ermutigen, ebenfalls Opfern von Straftaten zu helfen“, sagt Hartwig.

Frontmann Ryan Tedder sagte bereits gegenüber dem Musikmagazin Rolling Stone: „Wir hoffen, dass diese Spende helfen kann, dass die Betroffenen des Berliner Anschlags einen Weg zurück ins Leben finden. Wir möchten alle dazu ermutigen, in jeder möglichen Art zu helfen.“

„Uns gibt es nur im Doppelpack“

Sabine und Albert Porth wurden für ihr mehr als 25-jähriges Engagement für den WEISSEN RING mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Gemeinsam stehen die Eheleute aus Hemmingen Opfern von Straftaten in der Außenstelle Hannover-Land zur Seite. „Uns gibt es nur im Doppelpack“, sagte Albert Porth während der Aushändigung der Auszeichnung im Haus der Region Hannover.

1989 traten die Eheleute Porth dem WEISSEN RING bei. Ein Jahr später engagierten sie sich als ehrenamtliche Mitarbeiter in der größten Außenstelle des WEISSEN RINGS in Niedersachsen, die für 20 Kommunen zuständig ist. Sabine Porth leitete die Außenstelle zudem von 1995 bis 2015. Ihr Ehemann ist bis heute stellvertretender Außenstellenleiter. Außerdem vertraten sie regelmäßig den Landesverband Niedersachsen in den Bundesdelegiertenversammlungen des Vereins.

Feierstunde im Haus der Region Hannover (v. l.): Die stellvertretende Regionspräsidentin Doris Klawunde mit den Geehrten Sabine und Albert Porth und ihren Enkelkindern Jakob und Sarah. Foto: Region Hannover/ C. Stahl





Bei der Eröffnung des Wegs und Walds der Hoffnung setzen Baumpaten zusammen mit Vertretern des WEISSEN RINGS die ersten Bäume für Kriminalitätsoffer. Fotos: WR/view

Projektstart: Weg der Hoffnung eröffnet

Ein Schwung Erde prasselt ins Loch. Janine Stutzenberger packt den Griff der Schaufel etwas fester, setzt an und legt nach: Noch einmal Erde auf die Schaufel, noch einmal einen Schwung Erde ins Loch kippen, damit der junge, noch zarte Baum nach seiner Pflanzung gut wachsen kann. Die Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, Roswitha Müller-Piepenkötter, hilft Stutzenberger, die vor vier Jahren Zeugin eines Amoklaufes wurde: Sie hält das Bäumchen mit beiden Händen fest und stabilisiert es.

Die Baumpflanzung im Wald in Kaiserslautern ist ein symbolischer Akt. Dort, wo gerade während der Eröff-

nungsveranstaltung der allererste Baum gepflanzt wird, sollen nach und nach insgesamt 1.000 Bäume im Waldgebiet in Kaiserslautern gepflanzt werden – Kastanien, Birken, Linden und Eichen. Das Projekt, das der WEISSE RING zusammen mit dem Forstamt Kaiserslautern ins Leben gerufen hat, heißt Weg und Wald der Hoffnung. Denn mit der Zeit können die Bäume wachsen, kann ein Wanderweg zu einer von Bäumen gesäumten Allee werden. Der Weg und Wald der Hoffnung wird damit zum Symbol für Auswege und Perspektiven, für erneute Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Er steht auch für die 1.000 Opfer,

die die Außenstelle des WEISSEN RINGS in Kaiserslautern inzwischen betreut hat. Vor allem macht das Projekt die Situation von Kriminalitätsoffern sichtbar.

„Ein Wald ist das ideale Zeichen, um die Arbeit des WEISSEN RINGS zu symbolisieren“, hatte Bundesvorsitzende Müller-Piepenkötter vor dem Eröffnungsakt gesagt. Bäume stünden für Leben, Kraft und Mut. Mit ihrer stetigen Erneuerung und ihrem beständigen Wachstum symbolisierten sie Zukunft, Entfaltung und Festigkeit – „genau das, was Opfer bräuchten, um wieder Ja zum Leben sagen zu können.“ Finanziert

wird das Projekt durch Spenden. Für je 100 Euro wird ein Baum gepflanzt. Ein Teil des Geldes fließt direkt in die Opferhilfe des WEISSEN RINGS. Der andere Teil kommt durch Setzung und Pflege des Baums der Wiederaufforstung und dem Walderhalt in Deutschland zugute.

Mit der ersten Baumpflanzung fällt nun offiziell der Startschuss. Neben Stutzenberger und Müller-Piepenkötter sind auch prominente Projektpaten in den Wald nach Kaiserslautern gekommen. Der bekannte Moderator und Wissenschaftsjournalist Jean Pütz, Botschafter des WEISSEN RINGS, ist ebenso dabei wie die Bahnradsportlerin und Vereinsbotschafterin Miriam Welte sowie die Schauspielerin Isabell Hertel.

„Das Projekt ist ein wunderschönes, positives Symbol für den Weg, den Opfer gehen – und dass sie dabei nicht allein sind.“

Janine Stutzenberger

Janine Stutzenberger hat zum Weg und Wald der Hoffnung eine sehr persönliche Verbindung: Im März 2012 arbeitet die Arzthelferin in einer Praxis im rheinland-pfälzischen Weilerbach, als ein Patient plötzlich eine Waffe zieht. Vor Stutzenbergers Augen werden zwei Ärzte erschossen. Sie selbst überlebt den Amoklauf körperlich unverletzt, muss seitdem aber mit den Folgen dieses traumatischen Erlebnisses kämpfen. Anton Müller, der Leiter der Außenstelle des WEISSEN RINGS in Kaiserslautern, und sein Team stehen ihr in dieser schwierigen Zeit zur Seite. Sie spenden Trost und kümmern sich um organisatorische Aspekte wie die Opferentschädigung. Heute steht Stutzenberger wieder fest im Leben. Dem WEISSEN RING

ist sie für die geleistete Hilfe sehr dankbar – umso begeisterter ist sie, als sie vom Waldprojekt erfährt: „Das Projekt ist ein wunderschönes, positives Symbol für den Weg, den Opfer gehen – und dass sie dabei nicht allein sind“, so Stutzenberger. Bei Worten will es die junge Frau aber nicht belassen, sondern selbst bei der offiziellen Eröffnung einen Baum pflanzen, der Hoffnung spenden kann.

Schon während der Feier im Festzelt war deutlich geworden, dass das Projekt auf große Sympathie stößt. Günter Kern, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Innenministerium, betonte in seiner Rede: Der Baum sei ein sehr passendes Symbol für Bewältigung, Perspektive und Hoffnung. Jean Pütz sprach von der Pflicht eines jeden, Opfern zu helfen und sie zu schützen. Er stellte – genau wie Miriam Welte und Isabell Hertel – klar, dass die Übernahme einer Baumpatenschaft eine Herzensangelegenheit sei.

Als das erste Bäumchen fest im Waldboden steht, greifen die anderen Unterstützer zur Schaufel: Nicht nur Jean Pütz, Miriam Welte und Isabell Hertel packen mit an. Auch Forstamtsleiterin Dr. Ute Fenker-Gies macht mit. Dank bereits eingegangener Spenden können bereits jetzt, zum Zeitpunkt der offiziellen Projekteröffnung, 150 Bäume fest eingepflanzt werden.

Zum Abschluss der Veranstaltung ergreift Außenstellenleiter Müller noch einmal das Wort: Es wird weitergehen mit dem Weg und Wald der Hoffnung, stellt Müller klar. Auch im kommenden Jahr werden Aktionen auf das Projekt aufmerksam machen, um Spenden zu sammeln und die 1.000-Bäume-Marke zu knacken. „Ich bin zuversichtlich, dass es klappt“, sagt Müller mit einem Augenzwinkern. Die Unterstützer lachen und klatschen. Dann geht es zurück ins Festzelt.



Anton Müller (l.) hat nach einem Amoklauf Janine Stutzenberger (r.) betreut – gemeinsam pflanzen sie einen Baum als Zeichen der Hoffnung.

Wer einen Beitrag zur Opferhilfe und Aufforstung leisten möchte, kann mit einer Spende ab 100 Euro einen Teil zum Weg und Wald der Hoffnung beitragen.

Deutsche Bank Mainz
IBAN DE26 5507 0040 0034 3434 00
BIC DEUTDE5MXXX

Verwendungszweck
WEISSER RING: Weg der Hoffnung

Bäume der Hoffnung auch in Thüringen



Die Mitarbeiter des WEISSEN RINGS pflanzen einen Baum der Hoffnung in Erfurt (v. l.): Mechthild Müller, Petra Kubis, Iris Wießner, Marion Walsmann und Birgit Roth. Foto: WR/M. Scheidel

Neues aus Europa

Terrorismus ist in Europa immer präsenter. Dabei stellt sich auch die Frage, wie den Opfern von terroristischen Anschlägen über Landesgrenzen hinweg geholfen werden kann.

Über den internationalen Ausbau der Hilfsmöglichkeiten für Opfer terroristischer Attentate tauschten sich Vertreter von Victim Support Europe (VSE) mit dem neuen EU-Kommissar für die Sicherheitsunion, Julian King, aus. „Ein Ergebnis des Gesprächs: Wir möchten einen Leitfaden für den Umgang mit Opfern entwickeln“,

sagt Dr. Helgard van Hüllen, stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS und Vizepräsidentin von VSE. „Dieser soll allen Stellen, die mit Opfern in Kontakt treten, helfen, schnell die richtige Hilfe anbieten zu können – egal, wo ein Anschlag verübt wurde und welche Nationalität die Opfer haben.“

Darüber hinaus engagiert sich der WEISSE RING zusammen mit VSE in Italien für die Gründung einer nationalen Opferhilfe. „Bisher gibt es in Italien einige kleinere, regionale

Inspiriert vom Projekt Weg und Wald der Hoffnung des WEISSEN RINGS in Kaiserslautern sind auch im Landesverband Thüringen die ersten Bäume der Hoffnung gepflanzt worden. „Wir möchten Opfern wieder Halt geben. Die Bäume sollen Hoffnung spenden“, sagte Marion Walsmann, Landesvorsitzende des WEISSEN RINGS in Thüringen, während der Pflanzung eines Ahorns im Park an der Erfurter Thomaskirche.

Der Ahorn ist der fünfte Baum, den der Landesverband Thüringen gepflanzt hat. Auch in Bad Langensalza, Apolda, Sonneberg und Greiz stehen bereits Bäume als symbolische Hoffnungsträger für Kriminalitätsoffer. „Viele Opfer haben das Vertrauen in ihre Mitmenschen verloren und sind stark traumatisiert“, sagte Walsmann. Dieses Urvertrauen müsse wiederhergestellt werden. Dafür sei der WEISSE RING in Thüringen mit rund 150 ehrenamtlichen Mitarbeitern in 20 Außenstellen da.

Opferhilfeorganisationen“, so van Hüllen. VSE und der WEISSE RING stünden den italienischen Partnerorganisationen bei der Entwicklung einer flächendeckenden Opferhilfe für ganz Italien beratend zur Seite. „Egal, ob auf dem Land oder in der Stadt, Menschen werden überall Opfer von Kriminalität. Der WEISSE RING kann mit seiner Expertise dabei helfen, die Vernetzung kleiner Initiativen national auszubauen“, so van Hüllen.

Rekord für die Opferhilfe: Häkelhelden haben Deutschlands größte Häkeldecke präsentiert

Die Botschafter des WEISSEN RINGS, Tim Pittelkow und Carsten Krämer, bekannt als die Häkelhelden, haben Deutschlands größte Häkeldecke präsentiert. Mit der Unterstützung vieler Helfer haben die Häkelhelden eine rund 500 Quadratmeter große Decke aus 50.000 sogenannten Granny Squares hergestellt.

Der Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Thomas Kutschaty, die Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, Roswitha Müller-Piepenkötter, sowie weitere Vertreter aus Justiz und Politik waren als Rekordzeugen beim Ausmessen der Decke in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf mit dabei. Die Häkelhelden riefen schon 2015 dazu auf, für die Opferhilfe zu häkeln.

„Es ist wirklich toll, wie viele Unterstützer Häkelnadel und Wolle in die Hand genommen haben, um uns beim Rekordversuch zu unterstützen“, sagte Tim Pittelkow bei der ersten öffentlichen Präsentation der Decke. So kamen beispielsweise mehr als 1.600 bunte Granny Squares aus Salzgitter, die bei einer Aktion der dortigen Außenstelle des WEISSEN RINGS entstanden sind. „Wir danken allen, die mitgehäkelt haben“, ergänzte Carsten Krämer. Auch wenn das ursprüngliche Ziel, den Weltrekord aufzustellen, nicht erreicht wurde, so sei das Ergebnis von 50.000 Häkelquadraten und einer Gesamtgröße von rund 500 Quadratmetern ein toller Erfolg – und Deutschland-Rekord.

Die Aktion soll Opfern von Straftaten unterstützen: In den kommen-

den Monaten soll die Decke wieder in einzelne, kleinere Decken zerteilt und diese dann gegen Spenden für den WEISSEN RING verkauft werden. „Wir freuen uns sehr, dass die Häkelhelden mit ihrem öffentlichen Engagement den Opferhilfegedanken in Deutschland noch weiter in den Fokus rücken“, sagte Roswitha Müller-Piepenkötter. Ihr kreatives Eintreten sei ein eindrucksvoller Beleg dafür, dass Helfen viel Spaß machen könne. Einige Häkelquadrate für Deutschlands größte Patchworkdecke sind in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf entstanden. „Die Häkelaktion bringt Abwechslung in den Haftalltag und fördert bei den an-

der Aktion beteiligten Gefangenen den Gemeinschaftssinn“, ergänzte Justizminister Thomas Kutschaty. Tim Pittelkow und Carsten Krämer sind seit 2014 Botschafter des WEISSEN RINGS. Die Polizisten der Fliegerstaffel unterstützen mit dem Verkauf selbst gehäkelter Mützen Kriminalitätsoffer und werben bei öffentlichen Auftritten für die Opferhilfeorganisation.

Mehr Informationen zum aktuellen Rekordprojekt sind über die Website der Häkelhelden www.haekelhelden.de sowie über ihre Facebook-Seite www.facebook.com/haekelhelden abrufbar.



Waren beim Ausmessen von Deutschlands größter Häkeldecke dabei (v. l.): Häkelheld Carsten Krämer, Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, NRW-Justizminister Thomas Kutschaty und Häkelheld Tim Pittelkow. Foto: WR/C. Göttert



Senioren als Kriminalitätsoffer

Ob am Telefon, an der Haustür oder beim Einkaufen: Wenn ältere Menschen Opfer einer Straftat werden, dann geschieht dies häufig in Alltagssituationen. Sowohl bei Trickbetrug als auch bei Diebstahl nutzen die Täter gut überlegte und vorbereitete Maschen, um ihre Opfer zu berauben. Viele Opfer schämen sich – und schrecken deshalb davor zurück, sich Hilfe zu holen.

„Konrad*, bist du es?“ Noch heute ärgert sich Thea Maifeld* über sich selbst, dass sie dem Anrufer diese Frage stellte. Denn mit dem Namen Konrad lieferte sie dem Täter im September 2015 die Information, die es ihm leicht machte, Maifeld um 10.000 Euro zu betrügen.

Thea Maifeld steht mit ihren 86 Jahren fest im Leben: In dem kleinen Ort im Weserbergland, in dem sie lebt, kennen sie viele Bewohner aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit für einige lokale Vereine. Wie früher in ihrem Beruf als Krankenschwester engagiert sie sich auch heute noch für andere und will eigentlich nur eines: auch im Alter noch helfen und sich nützlich machen.

Ihre große Hilfsbereitschaft machen sich auch die Täter des Trickdiebstahls zunutze. Als diese an einem Freitagnachmittag bei Maifeld anrufen, hat sie ihren Bekannten Konrad schon länger nicht mehr gesehen. Sie kennt den jungen Familienvater von ihrer Arbeit bei einer Hilfsorganisation. Gemeinsam organisieren sie Wallfahrten nach Lourdes für Menschen aus dem Dorf. Die Zusammenarbeit schafft ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der alten Frau und dem jungen Mann. Konrad lädt Maifeld gelegentlich zum Kaffee ein, erzählt von seinen Kindern und dem Familienleben.

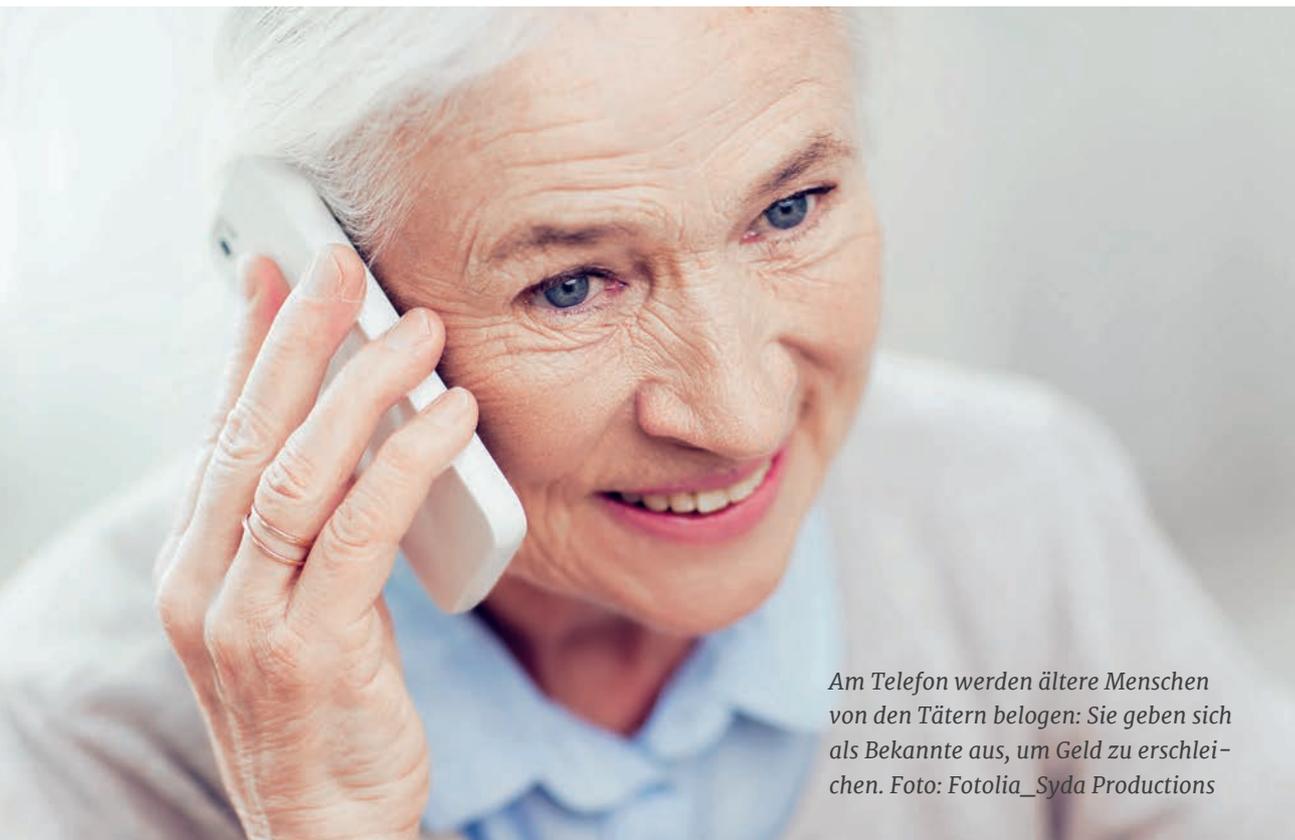
Und so glaubt Maifeld, ihr vertrauter Bekannter Konrad würde sich nun wieder einmal telefonisch melden. Die Täter lassen sie natürlich in dem Glauben, um sie hinter das Licht zu führen. „Ich habe mich natürlich gefreut über den Anruf. Der angebliche Konrad sagte, er wolle bald mal wieder zum Kaffee vorbeikommen“, sagt Maifeld.

„Der Mann am Telefon hat so geschickt Fragen gestellt und Dinge erzählt, die in dem Zusammenhang für mich alle Sinn gemacht haben.“

Der Täter kann Maifeld weismachen, er sei ihr Bekannter Konrad, der gerade ein Haus in Paderborn ersteigert habe – eine einmalige Chance für die kleine Familie, wie er sagt. Nun müsse er aber sofort 10.000 Euro anzahlen, die er so kurzfristig nicht aufbringen könne. Die hilfsbereite Seniorin willigt ein, ihm das Geld kurzfristig zu leihen. Gleich nach dem Telefonat geht sie zur Bank und hebt 10.000 Euro ab – ihre gesamten Ersparnisse.

Als Maifeld versucht, den angeblichen Konrad unter der ihr bekannten Nummer zu erreichen, hebt

*Name von der Redaktion geändert.



Am Telefon werden ältere Menschen von den Tätern belogen: Sie geben sich als Bekannte aus, um Geld zu erschleichen. Foto: Fotolia_Syda Productions

er nicht ab. Aber er hatte ja auch gesagt, er sei unterwegs in Paderborn. Bestimmt hatte er von einem Handy aus angerufen. Trotzdem steigt so etwas wie eine Vorahnung in Maifeld auf, etwas könne nicht stimmen bei der Sache. Ihre Zweifel zerschlagen sich nach mehreren Anrufen von einem angeblichen Polizisten und einem Rechtsanwalt. Zumindest macht man sie glauben, sie spreche mit vertrauenswürdigen Personen.

„Die Täter haben wirklich gewiefte Tricks drauf, um ihre Opfer zu betrügen. Sie geben sich als bekannte Person aus und nutzen dann das Vertrauen der Menschen aus, um sich zu bereichern.“

„Die Täter haben wirklich gewiefte Tricks drauf, um ihre Opfer zu betrügen“, weiß Sabine Gröppel, Leiterin der Außenstelle des WEISSEN RINGS in Höxter. „Sie geben sich als bekannte Person aus und nutzen dann das Vertrauen der Menschen aus, um sich zu bereichern. Auch Thea Maifeld, eine Frau, die fest im Leben steht, konnten sie

so hinters Licht führen.“ Der angebliche Polizist gibt an, wegen Trickbetrügereien zu ermitteln, die zurzeit in der Nähe ihr Unwesen trieben. Maifeld erklärt, sie habe heute eine größere Menge Geld für einen Bekannten abgehoben, und erzählt dem Anrufer die Geschichte. Der angebliche Polizist gibt daraufhin vor, er würde die Sache überprüfen. Nach ein paar Minuten ruft er wieder an und gibt ihr grünes Licht: Alles sei ok. Die Geschichte von Konrad stimme. Wie toll, dass sie dem Mann helfe. Thea Maifeld wiegt sich in Sicherheit. Es folgen Telefonate mit dem angeblichen Konrad und seinem Anwalt, der das Geld für ihn bei ihr abholt. Wieder aber sind es die Betrüger, die die Seniorin anrufen. Die 86-jährige nennt ihre Adresse, und wenige Minuten später übergibt sie einem Mann das Geld vor ihrer Wohnung.

„Ich habe mich so geschämt“, sagt Maifeld. Als sich nach Stunden Konrad nicht bedankt und wie angekündigt bei ihr meldet, erzählt sie ihrer Tochter, was geschehen ist, und es wird ihr klar: Sie hat nicht Konrad geholfen, sondern ist Betrügereien zum Opfer gefallen. Der Verlust des Geldes schmerzt Maifeld. Damit hätten später einmal Pflege- oder Beerdigungskosten bestritten werden können. Noch schlimmer wiegen aber Scham und Angst.

Die Scham darüber, zu gutgläubig und vertrauensselig gewesen zu sein. Und die Angst, die Täter könnten wiederkommen und ihr vor der Wohnung auflauern. 14 Tage geht die sonst so aktive Seniorin nicht mehr vor die Tür.

„Ich habe versucht, ihr zu zeigen, dass sie selbst keine Schuld trägt und sie Opfer von Kriminellen geworden ist.“

„Ich bin aber niemand, der lange den Kopf in den Sand steckt“, sagt Maifeld. Die Menschen in ihrer Umgebung und Sabine Gröppel vom WEISSEN RING helfen ihr, den Betrug zu verarbeiten. Im Dorf spricht sich schnell herum, was passiert ist. Die Menschen kennen die hilfsbereite Thea, sind schockiert von dem Unrecht, das ihr widerfahren ist, und sprechen ihr Mut zu. „Als ich Frau Maifeld

traf, hat sie sich noch schwere Vorwürfe gemacht“, erinnert sich Gröppel. „Ich habe versucht, ihr zu zeigen, dass sie selbst keine Schuld trägt und sie Opfer von Kriminellen geworden ist.“ Gröppel hört zu und spendet Trost und gibt dem Opfer wieder Selbstvertrauen. Auch finanzielle Unterstützung bietet die Außenstellenleiterin über den WEISSEN RING an. Aber Maifeld lehnt ab: „Nein, es gibt andere, die brauchen das Geld nötiger als ich“, sagt sie.

Durch den Betrug ist Thea Maifeld misstrauischer geworden. Aus dem Fall, der von der Polizei nie aufgeklärt werden konnte, hat sie gelernt. An Maifelds Hilfsbereitschaft hat sich aber nichts geändert. So hat sie für den Weihnachtsbasar im Dorf Teddybären und Strümpfe gestrickt, deren Verkaufserlös Kindern in Not zugutekommt. „Ich bin dankbar für alles, was ich noch tun kann“, sagt die Seniorin.



*Thea Maifeld hob 10.000 Euro von ihrem Konto ab und übergab es den Betrügern in bar.
Foto: Fotolia_weyo*

„Man sollte immer misstrauisch bleiben.“

Gemeinsam mit dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) klärt der WEISSE RING darüber auf, wie sich Senioren vor Kriminalität schützen können. Andreas Mayer, Geschäftsführer der ProPK und Mitglied des Fachbeirates Kriminalprävention des WEISSEN RINGS, erklärt im Interview, wie Senioren Opfer werden und wie sie sich schützen können.

Die Statistik zeigt: Senioren werden seltener als Angehörige anderer Altersgruppen Opfer von Straftaten. Wie kommt dennoch das Bild von Senioren als gefährdete Opfergruppe zustande?

Ältere Menschen sind im Vergleich zu jüngeren nicht stärker gefährdet. Manchmal vermitteln Sensationsberichte über einzelne Gewaltverbrechen diesen Eindruck. In Wirklichkeit sind sowohl Täter als auch Opfer von Gewalttaten hauptsächlich jüngere Menschen. Schon aufgrund ihrer Lebenserfahrung haben ältere Menschen ein größeres Sicherheitsbewusstsein und ein damit einhergehendes größeres Sicherheitsverhalten.

Trotzdem haben viele Senioren Angst, Opfer zu werden.

Ja, das stimmt. Die Angst, im Alter Opfer zu werden, spielt eine große Rolle. Ältere Menschen zeigen im Gegensatz zu jüngeren Menschen mehr Kriminalitätsfurcht und eine verstärkte Beunruhigung über Kriminalitätsgefahren. Studien zeigen, dass viele Menschen über 75 Jahre Angst haben, Opfer von Gewalt zu werden. Sie sehen für sich oft keine Schutzmöglichkeit.

Von welchen Delikten sind ältere Menschen besonders betroffen?

An Wohnungstür und Telefon trauen sie sich oftmals nicht, allzu dreiste Vorgehensweisen zu unterbinden. Darum gibt es diverse Trickdiebstahl- und Betrugsarten, die vorwiegend bei Senioren angewendet werden. Dabei versuchen die Täter häufig, unter einem Vorwand in die Wohnung zu gelangen. Sie bitten beispielsweise um eine Gefälligkeit wegen einer vermeintlichen Not-

lage oder geben sich als Amtsperson oder Handwerker aus, um in die Wohnung zu gelangen.

Andere behaupten dreist gegenüber dem Opfer, es zu kennen. Tricktäter setzen vor allem auf die Hilfsbereitschaft und die Höflichkeit älterer Menschen. Man sollte also immer misstrauisch bleiben.

Andere Betrugsmaschen, von denen Senioren häufig betroffen sind, sind Gewinnversprechen, Haustürgeschäfte und der besonders hinterhältige Einzeltrick. Hierbei rufen die Täter gezielt ältere Menschen an, behaupten, mit ihnen verwandt und in einer dringenden Notlage zu sein. Ziel ist, ihre Opfer dazu zu bringen, ihnen einen größeren Geldbetrag zu übergeben.

Andreas Mayer, Geschäftsführer der ProPK, gibt Tipps, wie sich Senioren vor Straftaten schützen können.

Foto: WR



So schützen sich ältere Menschen vor Straftaten



Wenn Fremde an der Haustür klingeln: Diese auf keinen Fall in das Haus oder die Wohnung hereinlassen und zur Kommunikation die Türsprechanlage oder das Fenster nutzen. Am besten ist es, einen Nachbarn hinzuzuziehen oder den Besucher zu einem späteren Termin zu bestellen, wenn eine Vertrauensperson anwesend ist. Wenn der Fremde behauptet, in einer Notlage zu stecken, kann man anbieten, per Telefon Hilfe zu holen, ohne die Person in die Wohnung zu lassen. Handwerker sollte man nur in die Wohnung lassen, wenn man sie selbst bestellt hat oder diese von der Hausverwaltung angekündigt wurden.



Niemals an der Haustür etwas kaufen oder unterschreiben. Die angebotenen Gegenstände, zum Beispiel Teppiche, Besteck, Schmuck, oder Handwerkerleistungen, sind meist nur von geringem Wert oder gar wertlos. Und auch hier gilt: unaufgefordert kommende „Vertreter“ oder „Verkäufer“ nicht in die Wohnung lassen.



Wenn jemand am Telefon um Geld bittet, immer misstrauisch sein. Am besten einfach den Telefonhörer auflegen, sobald der Gesprächspartner, oft ein angeblicher Enkel, Geld fordert, und sich vergewissern, ob der Anrufer wirklich ein Verwandter ist, zum Beispiel durch Nachfrage bei anderen Familienmitgliedern. Niemals Details zu familiären oder finanziellen Verhältnissen preisgeben. Unbekannten Personen niemals Geld geben.



Bei Werbeanrufen: Datum, Uhrzeit und Grund des Anrufs erfragen sowie Namen, Unternehmen und Rufnummer des Anrufers notieren und sich damit an die örtliche Verbraucherzentrale wenden. Nicht auf ein Gespräch einlassen, stattdessen einfach den Hörer auflegen.



Hierbei ist zu beachten, dass am Telefon abgeschlossene Verträge gültig sind. Auch wenn der Angerufene lediglich der Zusendung von Informationsmaterial zugestimmt hat, kann es sein, dass er anschließend eine Auftragsbestätigung erhält. Hier gilt: Sofort handeln! Denn am Telefon geschlossene Verträge sind gültig! Allerdings können fast alle am Telefon abgeschlossenen Verbraucherverträge innerhalb einer Frist von 14 Tagen widerrufen werden, schriftlich oder durch Rücksendung der gelieferten Sache, eine Begründung ist nicht nötig. Es genügt der rechtzeitige Versand des Schreibens per Brief, Fax oder E-Mail, der aber nachgewiesen werden muss; deshalb am besten als Einschreiben mit Rückschein.



Generell gilt: am Telefon keinerlei Zusagen machen und niemals Geld ausgeben, um einen vermeintlichen Gewinn abzufordern, das heißt keine Gebühren zahlen oder gebührenpflichtige Sondernummern anrufen. Niemals persönliche Informationen wie Kontodaten, Bankleitzahlen, Kreditkartennummern oder Ähnliches weitergeben.



Hat man versehentlich die Kontonummer preisgegeben, sollte man regelmäßig die Kontoauszüge kontrollieren. Bei einer unberechtigten Abbuchung kann beim Kreditinstitut widersprochen werden, häufig auch noch länger. Der bereits abgebuchte Betrag wird dann zurückgebucht.



Hat man gar seine Geheimzahl verraten, sollte die betroffene EC- oder Kreditkarte sofort beim ausgebenden Kreditinstitut oder über den rund um die Uhr gebührenfrei zu erreichenden Sperr-Notruf 116 116 gesperrt werden.

Weitere Informationen zum Thema gibt es auf www.weisser-ring.de und www.polizei-beratung.de.

Vom Opfer zur Helferin: „Ich möchte etwas zurückgeben.“

Sandra Kleiter-Tümmers wurde mit 33 Jahren vergewaltigt. Heute, elf Jahre später, kümmert sie sich im WEISSEN RING als Außenstellenleiterin in Warendorf auch um Opfer von Sexualstraftaten.

Es gibt diesen Weg, den sie nicht mehr zu Fuß entlanglaufen kann. Eine Straße in einem kleinen Dorf Lippertal. Auf diesem Weg geriet ihr Leben aus den Fugen. Seither ist es in zwei Teile geteilt. In eine Zeit davor und in eine Zeit danach. Zwei Männer überfallen die damals 33-Jährige, als sie gerade unterwegs zur Arbeit ist. Beide vergewaltigen sie, lassen sie einfach liegen. Auf diesem Weg. Die junge Frau steht danach unter Schock, die Krankenpflegerin geht wie „auf Autopilot“ zu ihrer Arbeitsstelle. Sie fühlt sich dreckig, duscht, bevor sie mit ihrer Arbeit beginnt. Immer wieder, wie so viele Opfer von

Sexualstraftaten. Als könnte sie sich die Tat abwaschen, die ihr Leben gerade für immer verändert hat.

Sie macht weiter, wie immer. Nach der Arbeit geht sie nach Hause zu ihren beiden Kindern, bereitet das Abendessen für sie vor. Ihre Tochter ist sechs, ihr Sohn elf Jahre alt. Sie spricht mit niemandem über das, was geschehen ist. Auf diesem Weg.

„Ich habe funktioniert wie ein Roboter.“

„Ich habe funktioniert wie ein Roboter“, sagt Sandra Kleiter-Tümmers heute. Das schafft sie fünf Tage lang, dann bricht sie zusammen. Ein Bekannter bemerkt, dass sie sich verändert, abwesend erscheint. Er hinterfragt die Normalität, die sie krampfhaft aufrechtzuerhalten

versucht. Und auf einmal bricht das Geschehene mit seiner ganzen Wucht über sie herein. Als hätte sie jetzt erst realisiert, was passiert ist. Der Freund ruft die Polizei und einen Arzt und stellt den Kontakt zum WEISSEN RING her.

Ehrenamtliche kümmern sich von da an um die Frau, sorgen dafür, dass sie einen Klinikaufenthalt machen kann, dass ihre Kinder in dieser Zeit in eine Ferienfreizeit fahren, dass sie danach weiter ambulant therapiert wird. Vor allem hören sie zu. „Das hat mir sehr geholfen“, sagt Kleiter-Tümmers. „Nach der Tat hat sich mein Freundeskreis stark verkleinert. Da gab es welche, die haben mir nicht geglaubt. Das war sehr schlimm für mich.“

*Vom Opfer zur Helferin – Sandra Kleiter-Tümmers weiß aus eigener Erfahrung, wie eine Straftat das eigene Leben für immer verändern kann.
Foto: WR/R. Erken*



Auch ihre Kinder haben unter der Situation gelitten. „Irgendwie haben sie gespürt, dass etwas nicht in Ordnung ist“, sagt Kleiter-Tümmers. Aber nicht nur ihr soziales Umfeld hat sich seit der Tat vor fast elf Jahren verändert. Immer wieder ereilen die Krankenschwester bei der Arbeit Panikattacken – bis es schließlich nicht mehr geht. Sie kann ihren Beruf nach der Tat, wie so viele Opfer, nicht mehr ausüben und wird berentet.

Die Frau, die jetzt in einem Café in der Nähe von Lippetal sitzt, ist dieselbe Frau, die einst diesen Weg entlanggelaufen ist. Und doch ist sie eine andere. Sandra Kleiter-Tümmers ist vom Opfer zur Helferin geworden. Sie arbeitet heute selbst ehrenamtlich für den WEISSEN RING, ist sogar Außenstellenleiterin im Kreis Warendorf. Sie hat sich ihrer Geschichte wieder bemächtigt, ist die Hauptdarstellerin in ihrem Leben. Nicht die Täter, die nie gefunden, nie gefasst werden konnten.

„Die Opfer von Sexualstraftaten können allerdings oft gar nicht oder nur sehr vorsichtig über das Geschehene sprechen. Da muss man sehr behutsam vorgehen.“

„Mir hat der WEISSE RING damals sehr geholfen. Heute möchte ich etwas zurückgeben“, so Kleiter-Tümmers. Sie hat das Furchtbare, das ihr widerfahren ist, in etwas Positives gekehrt. „Ich bin der festen Überzeugung, dass ich sehr

gut weiß, was Opfer nach einer Tat empfinden. Ich kenne das Gefühl eben nicht nur aus den Lehrbüchern“, sagt sie.

Gleichzeitig bewahrt die heute 44-Jährige immer eine Distanz zu den Fällen: Sie trennt das, was die Opfer ihr erzählen, von ihrer eigenen Geschichte. „Wenn das Opfer zusammenbricht, kann ich mich ja nicht weinend danebensetzen“, sagt sie. Im Gegenteil: Strukturiert überlegt sie sich, was die nächsten Schritte sind, die sie einleiten muss. Sie begleitet die Opfer zu Gerichtsterminen, füllt mit ihnen den Antrag auf Opferentschädigungshilfe aus. „Für die meisten wäre das ohne Unterstützung gar nicht möglich“, sagt sie. „Das ist ein immenser bürokratischer Aufwand, den Menschen in so einer Situation kaum leisten können.“

Seit sieben Jahren engagiert sich die 44-Jährige nun schon im WEISSEN RING, seit dem Frühjahr 2016 ist sie Außenstellenleiterin. Oft melden sich die Betroffenen direkt bei ihr, manchmal vermitteln auch die Opferschutzbeauftragten der Polizei den Kontakt. „Die Opfer von Sexualstraftaten können allerdings oft gar nicht oder nur sehr vorsichtig über das Geschehene sprechen. Da muss man sehr behutsam vorgehen“, sagt die Frau mit der beruhigenden Stimme, die, wenn es sein muss, aber auch sehr resolut sein kann.

„Eine Frau, die an ihrem Arbeitsplatz Opfer einer Gewalttat wurde und die ich schon viele Jahre begleite, hatte nachweislich nur 50 Euro im Monat zum Leben übrig“, so Kleiter-Tümmers. „In diesem Fall konnten sich

das Jobcenter und die Berufsgenossenschaft einfach nicht einigen, wer was zahlt. Da habe ich mich am Telefon für die Frau starkgemacht“, sagt die 44-Jährige nicht ohne Stolz. Am nächsten Tag lag der entscheidende Brief vor, und die Betroffene bedankte sich bei ihr mit einer Schachtel Pralinen. „Da hatte ich Tränen in den Augen“, sagt Kleiter-Tümmers. Dieses Mal waren es allerdings Freudentränen. Die gehören heute nämlich wieder zu ihrem Leben.



Mit Energie und Freundlichkeit Menschen begegnen



Elke Thomas begegnet den Menschen mit Energie, Freundlichkeit und viel Humor. Foto: WR/D. Gerhold

Elke Thomas geht Probleme ganzheitlich an. Ob in ihrem Job als Gesundheitsberaterin oder in ihrer Funktion als Leiterin der Außenstelle des WEISSEN RINGS in Riesa in Sachsen: Thomas sieht den Menschen in seinem gesamten Lebenskontext und hilft.

Gegen Rückenschmerzen kennt Elke Thomas einige Tricks. Die Gesundheitsberaterin für Rücken, Füße und Gelenke behandelt unter Schmerzen leidende Kunden zum Beispiel mit Massagen. Um Probleme dauerhaft zu lösen, reicht es aber oft nicht aus, an ein paar Stellen zu drücken, weiß Thomas. Um gesundheitliche Probleme zu lösen, müssen oft auch die Lebensumstände betrachtet werden, um individuell die richtige Hilfe zu finden.

Auch um die psychischen Leiden von Opfern zu lindern, gibt es für Thomas kein Patentrezept. „Ich bringe viel Zeit und Verständnis für die Opfer auf, die sich an uns wenden“, sagt Thomas.

„Alltägliche Dinge können Menschen in einer Umbruchphase vor Herausforderungen stellen.“

So betreue sie zum Beispiel aktuell eine Frau, die sich aus einer gewalttätigen Beziehung gelöst hat, und telefoniere beinahe täglich mit ihr. „Neue Wohnung, Umzug und andere alltägliche Dinge können Menschen in so einer Umbruchphase vor Herausforderungen stellen“, weiß die 56-Jährige. Thomas hört dann geduldig zu und gibt Ratschläge.

Elke Thomas begegnet den Menschen mit Energie, Freundlichkeit und viel Humor. Ihre Motivation für das Ehrenamt: Opfer, die nach einer traumatischen Erfahrung durch den WEISSEN RING gestärkt werden und mit mehr Selbstbewusstsein wieder im Leben stehen. Gerne möchte sie mit den Mitarbeitern in der Außenstelle noch mehr Menschen in ihrer Region erreichen.

„Auf dem Land ist die Scham oft noch größer, sich als Opfer zu bekennen und Hilfe in Anspruch zu nehmen“, sagt Thomas. „Aber hinter den Gardinen passiert so viel mehr Kriminelles, als man glaubt.“ Gerade bei häuslicher Gewalt sei das Dunkelfeld sehr groß. Um Barrieren abzubauen, bietet die Außenstelle Riesa deshalb eine monatliche Sprechstunde in einem Büro an. So können Hilfesuchende unangemeldet erste Beratung erhalten. „Unsere Tür steht jedem offen“, sagt Thomas.

„Unsere Tür steht jedem offen.“

Der WEISSE RING und Elke Thomas liegen auf einer Wellenlänge, findet sie. „Nie habe ich in einem Verein einen so offenen und angenehmen Umgang untereinander erlebt. Eigene Befindlichkeiten werden hinten angestellt. Es geht immer um das Opferwohl, und das ist mir wichtig“, so Thomas.

Kreativ für die Opferhilfe

Gerhard Welge ist ein Mann mit Ideen: Als Leiter der Außenstelle in Peine versucht er immer wieder, neue Wege zu finden, um auf den WEISSEN RING aufmerksam zu machen. Das 30-jährige Bestehen seiner Außenstelle nutzte er für besondere Aktionen: Mit einem selbst kreierten Eisbecher sammelte er Spenden, und mit einem Kunstprojekt machte er Schüler auf die Folgen von Gewalt aufmerksam.

„Man muss in Bewegung bleiben“, sagt Welge. Ob beim Spaziergang mit seinem Berner Sennenhund oder im Einsatz für Opfer von Straftaten: Der 68-Jährige nutzt jede Gelegenheit, um seinen Alltag aktiv zu gestalten. Seit 2011 engagiert sich der ehemalige IT-Spezialist für Opfer von Kriminalität. Während in seinem Berufsleben digitale Technik im Vordergrund stand, prägt die Hilfe für Menschen in Not seinen Ruhestand.

„Ich habe in meinem Leben glücklicherweise viel erreichen können. Davon möchte ich auch etwas an andere zurückgeben.“

„Ich habe in meinem Leben glücklicherweise viel erreichen können. Davon möchte ich auch etwas an andere zurückgeben“, sagt Welge. In seiner Außenstelle betreut er zusammen mit vier weiteren Mitarbeitern etwa 40 Opfer pro Jahr. Gerne möchte er die Hilfsangebote des WEISSEN RINGS in der Stadt und im Landkreis Peine mit insgesamt rund 130.000 Einwohnern bekannter machen.

Dafür lässt sich Welge einiges einfallen. Um in der Öffentlichkeit für den WEISSEN RING zu werben, hat er das 30-jährige Bestehen der Außenstelle kreativ genutzt. Auf die Initiative von Welge hin, bot eine Eisdiele in Peine den WEISSER RING Cup an, einen Eisbecher in den Vereinsfarben Hellblau und Weiß. „Von jedem verkauften Becher wurden 50 Cent an den WEISSEN RING gespendet“, erzählt Welge.

Mit Kunst Themen wie Gewalt, aber auch Hoffnung auszudrücken, ist eine andere Idee des Peiners. Mit einer Künstlergruppe hat Gerhard Welge ein Projekt zugunsten der Opfer von Kriminalität auf die Beine gestellt, die Verkaufserlöse der Kunstwerke kommen dem WEISSEN RING zugute.

Außerdem hatte die Außenstelle in Peine einen Kunstwettbewerb für Schüler ins Leben gerufen. „Die Schüler sollten sich mit dem Thema

Gewalt und seinen Folgen kreativ auseinandersetzen. In den Arbeiten der jungen Menschen wurde deutlich: Auch sie machen Gewalterfahrungen und werden zum Beispiel Opfer von Mobbing“, so Welge. Hier wollen die Ehrenamtlichen zusammen mit den Lehrern und Schülern ansetzen und in Zukunft mit einem Folgeprojekt über Mobbing und Cybermobbing aufklären.

Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Prävention – bei Gerhard Welge kommt neben diesen Arbeitsbereichen natürlich auch die Opferhilfe nicht zu kurz. Andere zu unterstützen und ihnen in schweren Zeiten zur Seite zu stehen, bereichere sein Leben. „Wenn ich weiß, dass ich helfen kann, belasten mich auch schwere Kriminalfälle kaum“, so Welge.



Gerhard Welge lässt sich einiges einfallen, um auf den WEISSEN RING in Peine aufmerksam zu machen. Foto: WR/T. Freiberg

FACHBEIRAT MARKETING

Zukunft im Blick: Mitglieder werben und Image pflegen

Beraten, prüfen, empfehlen: In sieben Fachbeiräten stellen Experten dem WEISSEN RING ihr Wissen zur Verfügung. Damit helfen die Fachleute dem Verein, Schwerpunkte zu setzen und Strategien zu entwickeln – zum Wohl der Opfer von Kriminalität. Die Serie **„Fachleute für die Opferhilfe“** zeigt die Arbeit der Fachbeiräte. In dieser Ausgabe: der Fachbeirat Marketing.

„Tue Gutes und rede darüber!“ sagt ein Sprichwort. Um als gemeinnützige Organisation Menschen davon zu überzeugen, die gute Sache zu unterstützen, reicht reden alleine aber nicht aus. „Heute ist eine zielgerichtete und geplante Kommunikation wichtiger denn je“, sagt Franz X. Wanninger. Der Vorsitzende des Fachbeirats Marketing und als Schatzmeister Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des WEISSEN RINGS schätzt daher die Arbeit des Beratungsgremiums. „Wir brauchen Profis auf den einzelnen Gebieten unserer Arbeit, damit wir für Hilfesuchende immer möglichst das Beste anbieten können“, so Wanninger.

„Wir brauchen Profis auf den einzelnen Gebieten unserer Arbeit, damit wir für Hilfesuchende immer möglichst das Beste anbieten können.“

Die Ziele für das Marketing des WEISSEN RINGS: Mitglieder gewinnen und die finanzielle Basis des Vereins sichern. „Wohltätigkeitsorganisationen bewegen sich in einem hart umkämpften Markt. Hier muss der WEISSE RING mit guten Argumenten überzeugen und sein Image als gemeinnütziger Verein pflegen“, so Wanninger. Der ehemalige Bankdirektor ist ein Mann der Zahlen, mit kriti-

ischem Blick auf die Bilanzen. Im Fachbeirat Marketing bringt er seine Perspektive ein, während andere Mitglieder des Gremiums mit Kreativität und konkreten Erfahrungen im Marketing das Bild des WEISSEN RINGS in der Öffentlichkeit mitgestalten.

So bringt sich zum Beispiel der Unternehmer Richard Oetker seit mehr als 30 Jahren im Fachbeirat Marketing mit ein. Im Familienunternehmen Oetker hat Marketing Tradition. Schon seit Unternehmensgründung gelten die Oetkers als Marketing-Pioniere, druckten beispielsweise als Erste Rezepte auf die Rückseite von Backpulver-Päckchen und brachten die erste deutsche Werbung in die Kinos. „Als Entführungsoffer weiß ich, wie wichtig die Unterstützung für Opfer von Straftaten und die Arbeit des WEISSEN RINGS ist“, sagt Richard Oetker. „Ich engagiere mich im Fachbeirat, um das positive Bild des WEISSEN RINGS in der Öffentlichkeit weiter auszubauen.“

Wie können neue Mitglieder für den WEISSEN RING gewonnen werden? Wie erreicht der Verein Opfer? Wie können junge Menschen für die ehrenamtliche Mitarbeit akquiriert werden? Über diese Fragen diskutieren die Fachbeiratsmitglieder, entwickeln Ideen und stehen mit ihrem Rat an der Seite des Vereins. „Wichtig für unsere Öffentlichkeitsarbeit sind zum Beispiel Personen des öffentlichen Lebens, die die Bedeutung der Opferhilfe betonen“, so der Fachbeiratsvorsitzende Wanninger.



Die Mitglieder des Fachbeirats Marketing: Prof. Dr. Jürgen Witt (v.l.), Richard Oetker, Franz Xaver Wanninger, Jörg Bora, Jörg Beck, Gisela Raimund und Walter H. Bischof (es fehlt: Marek Erhardt). Foto: S. Brinkkoetter

Deshalb sei die Kampagne zum 40-jährigen Bestehen des Vereins mit sieben Tatort-Kommissaren und vielen weiteren prominenten Schauspielern, Autoren, Musikern und Politikern zum Beispiel eine sehr gute Marketing-Maßnahme. „Die Verbindung zwischen den TV-Ermittlern und dem Opferschutz liegt beispielsweise auf der Hand. Die Tatort-Schauspieler sind dafür prädestiniert, für Spenden und Mitgliedschaft zu werben“, sagt Fachbeiratsmitglied Jörg Bora. „Wir haben viele positive Rückmeldungen zu der Kampagne erhalten.“

Wanninger ist davon überzeugt, dass Kampagnen wie diese sich in der Zukunft für den WEISSEN RING lohnen werden: „Eine gute Präsentation heute sichert uns die Unterstützung von morgen.“



Auch Schauspieler Marek Erhardt engagiert sich im Fachbeirat. Foto: WR

Die Mitglieder des Fachbeirats Marketing

- | Franz X. Wanninger**
Vorsitzender des Fachbeirats,
Bankdirektor i. R., Bad Nauheim
- | Jörg Beck**
Oberst a. D., Rheinbach
- | Walter H. Bischof**
Geschäftsführer WEISSER RING
Stiftung, Wiesbaden
- | Jörg Bora**
Bürgermeister a. D.,
Werdohl
- | Marek Erhardt**
Schauspieler, Hamburg
- | Richard Oetker**
Kaufmann, Bielefeld
- | Gisela Raimund**
Lehrerin i. R., Berlin
- | Prof. Dr. Jürgen Witt**
Ministerialdirigent a. D., Kiel

Opferhilfe für Gehörlose

Die WEISSER RING Stiftung entwickelt in einem neuen Projekt Angebote, die Opfern mit Hörbehinderung helfen sollen, ihre Interessen nach einer erlebten Straftat besser zu vertreten.

In Deutschland leben rund 80.000 gehörlose Menschen. Wird eine taube Person Opfer von Kriminalität, ist aufgrund von Verständigungsproblemen die Hürde für sie oft besonders groß, Hilfe in Anspruch zu nehmen. „Bei der Entwicklung von Hilfsangeboten ist es besonders wichtig, die Kommunikationsweise und die damit einhergehenden speziellen Bedürfnisse von Gehörlosen zu berücksichtigen“, sagt Walter H. Bischof, Geschäftsführer der WEISSER RING Stiftung. „Die Gebärdensprache übersetzt nicht einfach das gesprochene Wort in Gesten und Mimik. Es ist eine ganz eigene Sprache“, erklärt Bischof.



Erste Erfahrungen mit Gehörlosen in der Opferhilfe hat die Außenstelle Münster des WEISSEN RINGS unter Außenstellenleiter Wolfgang Feldmann gemacht. „Ich selbst war erstaunt, wie unterschiedlich die Lebenswelten von Gehörlosen und Hörenden tatsächlich sind“, weiß Feldmann. Bei Gesprächen sei stets der Einsatz von Gebärdendolmetschern erforderlich. Auch die schriftliche



Gebärdendolmetscherin Theresia Möbius veranschaulicht im Seminar der WEISSER RING Stiftung, wie sich taube Menschen über Mimik und Gebärden unterhalten.
Fotos: WR/B. Essling

Kommunikation sei häufig keine Alternative, um mit tauben Menschen zu korrespondieren. „Wer von Geburt an taub ist, für den ist der Umgang mit der Schriftsprache wie der Gebrauch einer Fremdsprache“, so Feldmann.

„Schon die ersten und wichtigsten Schritte in der Opferberatung des WEISSEN RINGS – den Betroffenen zuzuhören, Verständnis zu zeigen und Trost zuzusprechen – sind in der Beratung eines Gehörlosen durch einen Nicht-Gehörlosen ohne Gebärdendolmetscher kaum möglich“, sagt Feldmann. Wie aber kann der WEISSE RING ein Beratungsklima schaffen, in dem sich taube, traumatisierte Opfer öffnen können und Hilfe erhalten? Trotz der Barrieren sollen Gehörlose Unterstützung erhalten.

Deshalb erarbeitet die WEISSER RING Stiftung zusammen mit Opferhelfern aus dem Verein und mit dem Deutschen Gehörlosen Bund ein

Konzept, wie Opferhilfe für diese Gruppe gestaltet werden kann. „Unser Ziel ist es, in jedem Landesverband Ansprechpartner zu haben, die auf die speziellen Bedürfnisse von tauben Menschen geschult sind und den Außenstellen in der Beratung eines Gehörlosen helfen kann“, sagt Bischof. Erste Seminare und Workshops zur Ausarbeitung eines detaillierteren Konzepts haben schon stattgefunden. „In den kommenden Monaten werden wir in weiteren Arbeitstreffen ein Konzept für die Opferhilfe des Vereins auf die Beine stellen“, sagt Bischof.



Interview mit Isa Werth: „Sehr viele taube Menschen erleben sexuellen Missbrauch.“

Isa Werth ist taub, arbeitet und forscht als Diplom-Ingenieurin am Kompetenzzentrum für Gebärdensprache und Gestik (SignGes) der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Das Ziel der Forschungsgruppe SignGes besteht in der Verbesserung der Kommunikationssituation zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Dabei geht es vor allem um eine bessere soziale Integration gehörloser Menschen. Als Referentin steht Werth der WEISSER RING Stiftung beim Projekt Opferhilfe für Gehörlose zur Seite.

Wie unterscheidet sich die Kommunikation Hörbehinderter von der Hörender? Warum gestaltet sich die Kommunikation zwischen beiden oft schwierig?

Das Besondere in der Kommunikation von tauben Menschen ist die Gebärdensprache, die die meisten tauben Menschen benutzen. Diese Gebärdensprache ist eine eigenständige und vollwertige Sprache.

Die Kommunikation tauber Menschen unterscheidet sich von der Kommunikation der Nicht-Hörbehinderten dadurch, dass die Gebärdensprache eine visuelle Sprache ist, während die Nicht-Hörbehinderten ihre auditive Sprache benutzen, also ihre Sprache sprechen und hören. Wenn ein Nicht-Hörbehinderter keine Gebärdensprache beherrscht, kann er natürlich die Gebärdensprache nicht verstehen. Und andererseits kann ein tauber Mensch die gesprochene Sprache auch nicht so leicht verstehen, weil ihm die auditive Aufnahme fehlt.

Einige taube Menschen können auch von den Lippen ablesen. Es hängt jedoch stark davon ab, wie deutlich und wie schnell die Leute sprechen. Außerdem wird das Ablesen von den Lippen dadurch erschwert, dass nur etwa ein Drittel der gesprochenen Laute wirklich abgelesen werden kann. Dies verlangt eine hohe Kombinationsgabe von tauben Menschen. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn es Missverständnisse in der Kommunikation zwischen tauben und nicht-hörbehinderten Menschen gibt.

Wie häufig sind Hörbehinderte von Kriminalität betroffen? Sind sie aufgrund ihres Handicaps besonders gefährdet, Opfer einer Straftat zu werden?

Wie häufig taube Menschen insgesamt von Kriminalität betroffen sind, kann ich nicht sagen. Es gibt aber Studien, die zeigen, dass sehr viele taube Menschen schon mal sexuellen Missbrauch erlebt haben. Eine Studie von Dr. Anja Dietzel spricht von jeder zweiten tauben Person. Das heißt, dass taube Menschen deutlich öfter von sexuellen Übergriffen betroffen sind als Hörende.

Interessanterweise kommen die Täter bei Nicht-Hörbehinderten oft aus der Familie. Bei tauben Menschen ist das anders. Es sind Menschen aus ihrem sozialen Umfeld, wie zum Beispiel Mitschüler oder Personal des Fahrdienstes. Sie nutzen die Hilflosigkeit und das oft mangelnde Selbstbewusstsein des gehörlosen Kindes aus.

Was brauchen gehörlose Opfer? Was müssen die Hilfsangebote für Gehörlose berücksichtigen?

Taube Menschen brauchen sicher eine kompetente Beratung in Gebärdensprache. Bei der Entwicklung eines Hilfeangebots für taube Menschen muss beachtet werden, dass taube Hilfesuchende die Angebote immer in der Gebärdensprache bekommen, zum Beispiel durch Gebärdensprachdolmetscher.

Idealerweise ist ein Berater selbst taub, weil er sich so viel besser in den tauben Hilfesuchenden einfühlen kann. Und hier würde die Kommunikation viel reibungsloser verlaufen. Sind die Berater Hörende, wäre natürlich eine Schulung und Sensibilisierung zum Thema Umgang mit tauben Menschen sehr hilfreich.



Diplom-Ingenieurin Isa Werth forscht zur Kommunikation zwischen hörenden und tauben Menschen.

Oetker: „Wenden Sie sich nicht von den Opfern ab!“

Bei einer Abendveranstaltung der WEISSER RING Stiftung sprach Unternehmer und Vorstandsvorsitzender der WEISSER RING Stiftung Richard Oetker über seine Entführung. Selbst 40 Jahre nach der Tat sind die Erinnerungen an die lebensbedrohliche Situation beim Opfer noch präsent. Seinen Optimismus hat Oetker aber nie verloren.

30 Jahre lang schwieg Richard Oetker in der Öffentlichkeit über seine Entführung. Keine Interviews zum Thema – auch, um eine Vermarktung der Geschichte zu verhindern. Erst vor zehn Jahren begann der Unternehmer, über die Tage zu sprechen, die sein ganzes Leben verändert haben. Auch heute noch erzählt er von der Entführung mit einem

Ziel: Oetker will auf die Situation von Kriminalitätsoptionen aufmerksam machen und für ihre Unterstützung werben.

Bei der Abendveranstaltung der WEISSER RING Stiftung im Gebäude der Reederei Hamburg Süd ist die ganze Aufmerksamkeit des Publikums auf Oetker gerichtet. Wer ihm zuhört, ist beeindruckt. Er schildert die Entführung, bei der er tagelang in eine enge Holzkiste eingesperrt wurde und durch Stromschläge lebensbedrohliche Verletzungen davontrug, unerwartet sachlich. Er gibt das Gespräch mit dem Entführer wieder, merkte sich Details wie Formulierungen des Täters und Geräusche in der Umgebung. „Ich habe damals ganz bewusst ver-

sucht, mir jede einzelne Kleinigkeit einzuprägen und trotz der Todesangst, die ich empfand, die Nerven zu behalten“, sagt Oetker. Viele dieser Details sollten später im Prozess gegen den Täter noch einmal von Bedeutung sein. Genau, wie es heute die Zuhörer erstaunt, überraschte es damals auch Oetker, welche Kräfte er in dieser Extremsituation aufbringen konnte. „Ich bin immer ein Optimist gewesen“, sagt Oetker. „Auch in der Holzkiste habe ich meine Lebensfreude nicht verloren.“

Weder die Entführung noch die anschließenden Krankenhausaufenthalte, die dauerhaften gesundheitlichen Folgen, die löchernden Fragen der Ermittler oder der langwierige Strafprozess gegen den Täter konnten Oetkers Optimismus brechen. Was ihn aber belastet hat: „Es gab Freunde und Bekannte, die sich damals von mir abgewandt haben“, sagte Oetker. Sie seien schlicht überfordert gewesen, hätten nicht gewusst, wie sie mit dem Opfer Oetker umgehen sollen. Das habe ihn getroffen. Oetker rät: „Wenden Sie sich nicht von den Opfern ab! Dadurch werden die Betroffenen isoliert und leiden zusätzlich zu der Tat. Stehen Sie Opfern offen gegenüber.“

„Mit 140 Gästen war die Veranstaltung gut besucht“, sagt Walter H. Bischof, Geschäftsführer der WEISSER RING Stiftung. „Diese Art der Öffentlichkeitsarbeit soll nicht nur Zuwendungen für die Stiftung bringen, sondern insgesamt für die Marke WEISSER RING werben.“



*Richard Oetker macht auf die Belange von Kriminalitätsoptionen aufmerksam.
Foto: S. Brinkkoetter*

Als Helfer die eigenen Grenzen kennen

Die WEISSER RING Akademie schult Ehrenamtliche in einem Seminar zum Thema sexueller Missbrauch an Kindern – ein schwieriges Arbeitsfeld, das für die Helfer mit vielen Herausforderungen verbunden ist und mit intensiven Gefühlen einhergehen kann.

Was tun, wenn ein Kind missbraucht wurde? Welche Hilfe kann den Betroffenen vermittelt werden, welche den Bezugspersonen? Und: Wie verarbeitet ich als Helfer selbst diese Fälle? Auf diese und andere Fragen erhalten die Teilnehmer des Seminars „Sexueller Missbrauch an Kindern“ Antworten.

„Es ist erstens wichtig zu wissen, dass die Opferhelfer beim WEISSEN RING traumatisierte Kinder nicht selbst betreuen, sondern in unserem Netzwerk an Spezialisten weitervermitteln. Zweitens ist es von enormer Bedeutung, dass bei diesen schwierigen emotionalen Fällen die eigene Haltung reflektiert wird und jeder seine Grenzen kennt“, sagt Martina Linke. Die ehemalige Kriminalbeamtin ist für die WEISSER RING Akademie als Referentin tätig. Neben rechtlichen Grundlagen der Strafverfolgung würden im Seminar auch Hintergrundinformationen vermittelt: Welche Motive haben die Täter? Wer ist als Opfer besonders gefährdet? Auch darüber wird in der zweitägigen Fortbildungsveranstaltung, die die Akademie im Jahr 2016 sechsmal für ehrenamtliche Mitarbeiter veranstaltet hat, gesprochen.

Hanno Kneib leitet die Außenstelle Rhein-Lahn-Kreis des WEISSEN RINGS und kennt die Schwierigkeiten im Umgang mit solchen Fällen



Beim Seminar „Sexueller Missbrauch an Kindern“ erhalten die Teilnehmer wichtige Informationen für die Opferhilfe. Fotos: WR/G. Juraschek

in der Praxis. „Ungefähr 40 Prozent der Opferfälle in unserer Außenstelle sind Sexualdelikte“, sagt Kneib, der im Dezember am Seminar teilnahm. „Häufig wenden sich Frauen im Alter von 50 bis 60 Jahren an uns, die in der Kindheit missbraucht wurden und ihr ganzes Leben darüber geschwiegen haben. Erst Jahrzehnte nach den traumatischen Erlebnissen suchen sie Hilfe“, erzählt Kneib. Beistand leisten, zuhören, psychologische Hilfe vermitteln und über Entschädigungsleistungen informieren – so versuchen Kneib und seine Mitarbeiter, die Hilfesuchenden zu unterstützen.

Für Kneib war besonders der Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmern im Seminar wichtig. „Mit anderen Opferhelfern gemeinsam über Fälle aus der Praxis zu

beraten, hat mich sehr bereichert. Gerade bei so komplexen Fällen, die einen auch als Menschen emotional herausfordern, ist es gut, im Team zu beraten, wie Hilfe geleistet werden kann“, so Kneib.

Sich Hilfe zu holen, sei eben nicht nur für Opfer wichtig, sondern auch für Berater, sagt Eberhard Brennholt. Er leitet Seminare der WEISSER RING Akademie und führte die Teilnehmer im Dezember-Seminar durch das komplexe Themenfeld. „Der Austausch mit anderen Teilnehmern macht den Mitarbeitern Mut. Außerdem nehmen sie wertvolles Wissen mit in ihre Außenstelle und geben vor Ort dann ihre Erfahrungen weiter“, so Brennholt.

Sachsen: WEISSER RING auf Landespräventionstag



Lucia Groß (v. l.) und Jane Müller vom Landesbüro Sachsen des WEISSEN RINGS zusammen mit Prof. Dr. Matthias Schmidt und Joe Bausch auf dem Landespräventionstag. Foto: WR

Zum dritten Mal fand im Oktober 2016 in Leipzig der Landespräventionstag Sachsen statt. Neben dem WEISSEN RING waren auf der Fachtagung rund 400 Experten, über 80 Referenten und mehr als 40 Aussteller vertreten, die sich mit dem Thema Kriminalprävention auseinandersetzen.

Der Landesverband des WEISSEN RINGS in Sachsen präsentierte die opferorientierte Kriminalprävention des Vereins an einem Stand. Außerdem sorgten die Therapiehunde Nash und Sid, die traumatisierte Op-

fer von Gewalt helfen, wieder Halt im Leben zu finden und sie zum Beispiel zu Gericht begleiten, für Aufmerksamkeit bei den Besuchern.

In einer Ausstellung präsentierte sich darüber hinaus die Goslarer Zivilcouragekampagne (GZK) als Projekt des WEISSEN RINGS mit Plakaten von Prominenten, die sich für Zivilcourage einsetzen. Günter Koschig, Initiator der GZK, zeigte gemeinsam mit Joe Bausch, Gefängnisarzt und Tatort-Darsteller, wie wichtig es ist, hinzusehen und zu helfen, wenn eine Straftat geschieht.

Jubiläumsfeier beim Hamburger Senat

Anlässlich des 40. Jubiläums des WEISSEN RINGS lud der Hamburger Senat Mitarbeiter, Förderer, Botschafter, Kooperationspartner und Freunde des Vereins zu einem Empfang in das Hamburger Rathaus.

Diese besondere Geburtstagsfeier, moderiert vom Schauspieler und Botschafter des WEISSEN RINGS, Marek Erhardt, fand im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses statt. „Eine ganz besondere Ehre, denn in diesem geschichtsträchtigen Saal sind Feiern unter einem 100. Jubiläum nicht üblich“, sagte Kristina Erichsen-Kruse, stellvertretende Vorsitzende des WEISSEN RINGS in Hamburg. „Doch Innensenator Andy Grote war es ein Anliegen, das 40-jährige Bestehen des WEISSEN RINGS auf gerade diese Weise zu würdigen“, so Erichsen-Kruse.



Besondere Würdigung: Jubiläumsfeier im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses. Foto: WR/W. Ketels

Das Hamburger Polizeiorchester, Jazzsänger Ken Norris und Pianist Prof. Gottfried Böttger begleiteten die Veranstaltung musikalisch. In seiner Ansprache betonte Innensenator Grote die Notwendigkeit und Effektivität der Opferhilfeorganisation und dankte den ehrenamtlichen Mitar-

beitern für ihren täglichen Einsatz für Kriminalitätsoffer und deren Angehörige. Der Landesvorsitzende des WEISSEN RINGS Hamburg, Hans-Jürgen Kamp, schloss sich dem an: „Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Rückgrat und das Fundament der Vereinsarbeit.“

Präventionsveranstaltung in Mainz

Die Arbeitsgemeinschaft Prävention und der Präventionsbeauftragte des Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Austin Harrington, veranstalteten in Mainz das erste sogenannte Landespräventionsevent. In der Aula der Bereitschaftspolizei Mainz eröffnete Landesvorsitzender Karl-Heinz Weber die Veranstaltung mit einem Vortrag über die Entwicklung der Kriminalprävention als Satzungsziel des WEISSEN RINGS.

Außerdem auf der Tagesordnung: ein Training für Gewaltprävention, Deeskalation und Zivilcourage. Darin zeigte Konflikt- und Deeskalationstrainer Heinz Kraft den Teilnehmern

Methoden, wie Gewalt verhindert und Konflikte gelöst werden können. Dr. Wiebke Steffen, Vorsitzende des Fachbeirats Kriminalprävention, referierte über die Entwicklung der Prävention innerhalb des Vereins. Mit zunehmender Professionalisierung der Kriminalitätsprävention im gesellschaftlichen Bereich rücke auch das Satzungsziel Prävention weiter in den Fokus. Zwischenzeitlich habe sich vereinsintern eine tragfähige Struktur von präventionsaktiven Mitarbeitern, Landespräventionsbeauftragten bis hin zum Fachbeirat entwickelt, auf die der Verein auch für die Zukunft aufbauen könne, so Steffen.



Die Teilnehmer des ersten Landespräventionsevents in Mainz übten sich in Deeskalation. Foto: WR/ K. Schäfer

Zwei Landesverbände wählen neuen Vorsitzenden

Die Landesverbände Hessen und Rheinland-Pfalz des WEISSEN RINGS laden zur außerordentlichen Landesmitgliederversammlung ein:

HESSEN: SONNTAG, 26. MÄRZ 2017, 9:00 UHR
HOTEL FULDA MITTE, LINDENSTRASSE 45, 36037 FULDA

Tagesordnung:

- TOP1** Eröffnung und Begrüßung durch amtierenden Landesvorsitzenden
- TOP2** Wahl der Versammlungsleitung
- TOP3** Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der außerordentlichen Landesmitgliederversammlung
- TOP4** Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP5** Beschlussfassung über die Tagesordnung
- TOP6** Wahl von drei Mitgliedern für den Wahlausschuss
- TOP7** Wahl des/der Landesvorsitzenden
- TOP8** Wahl des/der stellvertretenden Landesvorsitzenden
- TOP9** Verschiedenes/Aussprache
- TOP10** Schlusswort des/der neu gewählten Landesvorsitzenden

Es wird um schriftliche Anmeldung an das Landesbüro Hessen bis zum Mittwoch, 08. März 2017, gebeten:
Schwalbacher Str. 54, 65760 Eschborn

RHEINLAND-PFALZ: SONNTAG, 14. MAI 2017, 9:00 UHR / WYNDHAM GARDEN LAHNSTEIN KOBLENZ, ZU DEN THERMEN 1, 56112 LAHNSTEIN

Tagesordnung:

- TOP1** Eröffnung und Begrüßung/
Bericht des Landesvorsitzenden
- TOP2** Wahl des/der Landesvorsitzenden
- TOP3** Aussprache
- TOP4** Schlusswort der/des neu gewählten Landesvorsitzenden

Es wird um Anmeldung an das Landesbüro Rheinland-Pfalz bis zum Montag, 20. März 2017, gebeten: Große Bleiche 31-33, 55116 Mainz, per Fax: 06131 6007441 oder per E-Mail: lbrheinlandpfalz@weisser-ring.de



Gute Stimmung beim Fotoshooting für die gute Sache. Foto: WR/M. Mosca

Ingo Lenßen, Simone Thomalla und Katharina Wackernagel für den WEISSEN RING

Zeichen setzen für Opferhilfe: Rechtsanwalt Ingo Lenßen („Lenßen klärt auf“, „Lenßen live“, Sat.1 Gold) sowie die Schauspielerinnen und TV-Ermittlerinnen Simone Thomalla („Tatort“, ARD) und Katharina Wackernagel („Stralsund“, ZDF) haben im Rahmen der Jubiläumskampagne zum 40-jährigen Bestehen den WEISSEN RING unterstützt.

Damit verstärken Lenßen, Thomalla und Wackernagel die Riege der prominenten Fürsprecher, die sich für den WEISSEN RING stark machen. Neben Lenßen, Thomalla und Wackernagel unterstützten bereits

sieben bekannte TV-Kommissare der Fernsehreihe „Tatort“ (ARD) den WEISSEN RING zu seinem Jubiläum. Unter ihnen waren zum Beispiel Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär vom Kölner Tatort sowie Ulrike Folkerts vom Tatort Ludwigshafen.

Die neu hinzugekommenen Fürsprecher stehen voll und ganz zu ihrem Engagement. „Opfer von Straftaten brauchen für den Weg zurück ins Leben Hilfe, auch wenn es nur unterstützende Worte sind. Der WEISSE RING hilft mit Worten, aber auch mit Taten“, sagt Schauspielerinnen Katharina Wackernagel. TV-Anwalt Ingo

Lenßen betont: „Dem WEISSEN RING kann man nur wünschen, dass die Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahre so weitergeht. Für Gewaltopfer ist es überaus wichtig zu wissen, dass es neben der Polizei eine Anlaufstelle gibt, die sehr persönlich mit ihren Mitarbeitern auch außerhalb des Strafverfahrens hilft.“

Thomalla hebt hervor: „Ich wünsche dem WEISSEN RING, dass er in dieser Form, wie er bisher erfolgreich gearbeitet hat, weitermacht. Dafür braucht er auch Unterstützung von außen.“

„Wir freuen uns sehr darüber, dass wir mit Ingo Lenßen, Simone Thomalla und Katharina Wackernagel wichtige Verstärkung für unsere Kampagne gewinnen konnten“, sagt Bianca Biwer, Bundesgeschäftsführerin des WEISSEN RINGS. Alle drei hätten sich durch die Fernsehaktivität als Rechtsanwalt beziehungsweise durch die Auseinandersetzung mit den Rollen als TV-Ermittlerinnen jahrelang mit Opferbelangen und Bedürfnissen von Menschen in Not auseinandergesetzt. Dies mache sie zu glaubhaften und authentischen Partnern. „Sie stehen für das, was sie tun“, so Biwer.



Schauspielerin Katharina Wackernagel setzt sich für Opfer ein. Foto: WR/M. Mosca



Alle Plakatmotive und Videostatements der Prominenten gibt es auf www.weisser-ring.de und den Social-Media-Kanälen des WEISSEN RINGS.

„Das Gefühl der Ohnmacht ist immer noch präsent!“

Der Unternehmer Bodo Janssen wurde im Alter von 24 Jahren entführt. Acht Tage hielten ihn die Täter in Gefangenschaft, um von seiner Familie Lösegeld in Millionenhöhe zu erpressen. Wie er die Entführung erlebt hat, was er daraus gelernt hat und was er Opfern wünscht, erzählt der Hotelbetreiber im Interview mit Forum Opferhilfe.

Herr Janssen, Ihre Entführung liegt heute bereits 18 Jahre zurück. Was ist Ihnen davon besonders in Erinnerung geblieben?

Auch mit dem Abstand der Jahre ist für mich das Gefühl der Ohnmacht immer noch präsent. Nicht die Macht zu haben, das zu tun, was ich möchte, und abhängig von dem Willen und der Willkür der Täter zu sein – das war eine schreckliche Erfahrung, die mich für mein ganzes Leben geprägt hat.

Was hat Ihnen nach der Entführung geholfen, über dieses Erlebnis hinwegzukommen?

Ich bin mit einem Traumatologen die Bilder der Entführung noch einmal durchgegangen und habe die lebensbedrohlichen Situationen noch einmal durchlebt. Das hat mir geholfen, das Erlebte zu verarbeiten. Ich war damals aber noch eine andere Person als heute. Als junger Mann waren für mich hauptsächlich materielle Dinge wichtig. Die Medien haben mich nach der Entführung als eine Art Helden gefeiert und mich mit Aufmerksamkeit überschüttet. Noch Jahre nach der Entführung konnte ich Stille nicht ertragen und bin vor ihr geflüchtet. Eine wirkliche Veränderung gab es erst, als ich 2004 meine Frau kennengelernt habe und durch einen Aufenthalt im Kloster ab 2010. Im Kloster habe ich viel über mich nachgedacht und auch die Entführung richtig verarbeitet.

Was haben Sie im Kloster über sich gelernt?

Ich habe mich mit vielen Fragen konfrontiert: Was ist mir wirklich wichtig, was bedeutet Freude? Mir ist klar geworden, dass man sein Glück nicht von materiellen Dingen abhängig machen sollte. Dinge, die andere einem nehmen können. Mir ist heute wichtig: der Anblick eines glücklichen Menschen.

Einer der Entführer hat vor Kurzem den Kontakt zu Ihnen gesucht. Wie sind Sie damit umgegangen?

Ich habe meinen Peinigern schon vor langer Zeit verziehen. Für mich und meinen Seelenfrieden. Als einer der Täter mir kürzlich schrieb und sich bei mir für seine Taten entschuldigte, konnte ich das anerkennen und mich darüber freuen.

Was brauchen Opfer Ihrer Meinung nach?

Ich glaube, es ist wichtig, Opfer stark zu machen. Opfer sollen ermutigt werden, für sich wieder eine positive Perspektive zu finden. Hilfestellungen geben, um wieder optimistisch in die Zukunft zu blicken – dafür steht auch der WEISSE RING.



*Bodo Janssen hat lange mit den Folgen seiner Entführung kämpfen müssen.
Foto: M. Wüstenhagen*

Schüler laufen für Opferhilfe

Schüler des Abiturjahrgangs 2016 des Albert-Einstein-Gymnasiums in Hameln liefen drei Stunden Runde um Runde in der Sporthalle – und sammelten damit insgesamt 1.600 Euro für die Außenstelle des WEISSEN RINGS Hameln-Weserbergland. „Jede Runde wurde gezählt und für jede Umrundung ein je nach Schüler unterschiedlicher Geldbetrag gezahlt“, berichtet Außenstellenleiter Christi-

an Jahn-Pabel. „Eine tolle Aktion. Wir haben uns sehr über den Einsatz der Schüler gefreut.“ Gesponsert wurden die Geldbeträge von Verwandten und Freunden der Schüler, aber auch von lokalen Firmen. Mit dabei waren: die Hamelner Wohnungsbaugenossenschaft, die Containerbau Hameln GmbH, die GWS Stadtwerke Hameln GmbH, die Aerzener Maschinenfabrik und die Firma Landschaftsbau Weser.



Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums Hameln sind für den WEISSEN RING gelaufen. Außenstellenleiter Christian Jahn-Pabel (r.) nahm den Scheck entgegen. Foto: WR

Gefängnis-Lesung mit Volker Lechtenbrink



Schauspieler Volker Lechtenbrink las in der JVA zugunsten des WEISSEN RINGS.
Foto: Wilhelmshavener Zeitung

Für eine ungewöhnliche Veranstaltung öffnete die Justizvollzugsanstalt Wilhelmshaven ihre Türen für Besucher: Bei einer Lesung mit Schauspieler Volker Lechtenbrink kamen rund 3.100 Euro für den WEISSEN RING zusammen. „Der Hamburger Schauspieler ist für eine gute Sache immer zu haben“, sagt der Leiter der Außenstelle des WEISSEN RINGS in Wilhelmshaven, Michael Schiefelbein. „Wir sind dankbar für den Einsatz von Lechtenbrink – aber auch für die Organisation der Veranstaltung:

Die Lesung war ein Gemeinschaftsprojekt vom Förderverein des Vollzugsmuseums der JVA und dem Hotel Home.“

Der heute 73-jährige Lechtenbrink ist schon seit seinem 14. Lebensjahr bekannt. Damals spielte er im Antikriegsfilm „Die Brücke“. In der JVA Wilhelmshaven las er mit sonoriger Reibeisenstimme aus dem Buch „Mandela – Mein Gefangener, mein Freund“, eine Geschichte über die Haft von Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela.

Banktheater spendet 750 Euro

Mehr als 9.000 Besucher folgten dem Aufruf „Spenden statt Eintrittsgeldern“ des Theaters der VR Meine Bank Fürth, Neustadt und Uffheim. Bei 13 Vorstellungen des Stücks „Wallfahrt ins Schlosshotel“ kamen im Jahr 2016 über 14.000 Euro zusammen, die an 20 Vereine und Organisationen verteilt wurden. Der WEISSE RING erhielt 750 Euro. Die Empfänger wählten die Theaterspieler aus den rund 250 Tipps aus, die die Theaterbesucher eingereicht hatten.

Leider kann die Redaktion in der Mitgliederzeitschrift nicht alle eingesendeten Spendenaktionen veröffentlichen – der WEISSE RING dankt aber ausdrücklich allen Spendern.



Außenstellenleiter Jochen Link (v. l.), stellvertretender Bundesvorsitzender Jörg Ziercke, Kordula Kovac (MdB) sowie Prof. Alexander Pick und Gerhard Vetter von der Sparkasse Schwarzwald-Baar bei der Eröffnung der Ausstellung „Opfer“. Foto: Mattomedia

Unterstützer und Spender gewonnen

Acht neue Mitglieder, eine neue Mitarbeiterin für die Außenstelle und zahlreiche Spenden für die Opferarbeit: Das war das Ergebnis der Eröffnung der Ausstellung „Opfer“ und einer damit verbundenen Feier „40 Jahre WEISSER RING“ im Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis. Jörg Ziercke, stellvertretender Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, war als Festredner geladen und Landrat Sven Hinterseh Schirmherr der Veranstaltung.

Jochen Link, Leiter der Außenstelle Schwarzwald-Baar-Kreis, veranschaulichte während der Feier den Gästen mit einer Präsentation die Bandbreite der Tätigkeiten des WEISSEN RINGS. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Agentur Mattomedia und die Sparkasse Schwarzwald-Baar, die 500 Euro für die Ausstellung zur Verfügung stellte und zusätzlich 1.000 Euro für den WEISSEN RING spendete.



Geschäftsführer des Betonwerks Schwarz, Josef Gndlgruber (v. l.), bei der Spendenübergabe mit Wolfgang Tupy vom WEISSEN RING und der Betonwerk-Mitarbeiterin Gabi Eder. Foto: WR

2.500 Euro von Betonwerk

Eine Spende über 2.500 Euro des Betonwerks Schwarz in Töging an der Inn freute Wolfgang Tupy, Leiter der Außenstelle Altötting des WEISSEN RINGS. „Die Firma hat beschlossen, auf Weihnachtsgeschenke für die Kunden zu verzichten, um das Geld einer wohl-tätigen Organisation zu spenden“, sagte Geschäftsführer Josef Gndlgruber bei der Scheckübergabe.

Dabei sei man schnell wieder auf den WEISSEN RING gekommen, den man bereits 2006 mit einer Spende unterstützt habe. „Das Geld wird zweckgebunden für Opfer von Gewalt im Landkreis Altötting verwendet“, so Tupy. Zehn Mitarbeiter stehen in der Außenstelle Opfern von Kriminalität zur Seite.



Werner Reiser (v. l.), Leiter der Außenstelle Günzburg, nahm den Spendscheck von 500 Euro von Fabian Girschick entgegen. Foto: WR

17-Jähriger sammelt Spenden

Beim „One Moment“-Charity Event in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Burgau in Bayern sammelte der 17-jährige Schüler Fabian Girschick 500 Euro für den WEISSEN RING.

Girschick engagiert sich schon seit Jahren für Vereine und gemeinnützige Initiativen. In seinem Dude-Magazin berichtet er seit 2013 über Stars, Beauty und Lifestyle, widmete

sich aber auch ernsten Themen wie den Krankheiten ADHS oder Bulimie. Außerdem veröffentlicht er dort online auch Infos zu seinen Charity Events, bei denen er zum Beispiel Autogramme oder Gegenstände versteigert, die ihm Promis wie die „The Voice Kids“-Kandidatin Jessy Schiessl zur Verfügung stellen.

Ausgezeichneter Verein

2016 wurden vier Außenstellen des WEISSEN RINGS mit dem Ehrenamtspreis „HelferHerzen“ der Drogeriekette dm ausgezeichnet. Mitarbeiter in Mainz, Freiburg, Bonn und Bochum erhielten je 1.000 Euro für die Hilfe für Opfer in Not. „Helfer-

Herzen“ ist eine Initiative, die bewusst machen möchte, wie wichtig und wertvoll der freiwillige Einsatz engagierter Menschen ist. Deshalb vergeben über 120 regionale Jurys deutschlandweit mehr als 1.000 Preise an Ehrenamtliche.

International Police Association unterstützt den WEISSEN RING

Die Stelle der International Police Association (IPA) in Nordfriesland feierte 30-jähriges Bestehen und sammelte zu diesem Anlass Spenden für die Außenstelle Nordfriesland-Nord des WEISSEN RINGS. Rund 750 Euro stellten die rund 120 Teilnehmer der Jubiläumsfeier der Opferhilfe zur Verfügung. „Als ehe-

maliger Kriminalist bin ich sehr froh über diese enge Verbundenheit zwischen der IPA Nordfriesland und dem WEISSEN RING“, sagte Rolf Johannsen, Außenstellenleiter des WEISSEN RINGS. Die IPA ist eine länderübergreifende, gemeinnützige Organisation, die Kontakte zwischen Polizisten in der ganzen Welt unterhält.

14.500 Euro vom Ball des Weines

Zum 16. Mal fand 2016 der Ball des Weines im Kurhaus Wiesbaden statt. Er ist eine wichtige Veranstaltung der deutschen Weinszene, initiiert vom Verband Deutscher Prädikatsweingüter e.V. Unter dem Motto „Von Herzen“ kamen rund 1.700 Wein- und Genussliebhaber sowie

Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Kurhaus Wiesbaden zusammen. Neben Wein, Kulinarischem und Tanz widmeten sich Gäste und Veranstalter auch einer Spendenaktion: Im Rahmen einer Tombola wurden 14.500 Euro für den WEISSEN RING gesammelt.

Metal-Fans spenden für Opfer rechter Gewalt

Der MOSH-Club Kolmberg sammelte bei einem Metal-Festival Spenden für Opfer rechter Gewalt. 1.450 Euro nahm Klaus Kozuch, Leiter der Außenstelle des WEISSEN RINGS im Landkreis Cham, von den Heavy-Metal-Freunden entgegen. „Sie haben eine ganz wichtige Aufgabe und dafür

unser herzliches Dankeschön“, sagte Paul Brückl, Präsident des MOSH-Clubs. „Ihr habt im Vorfeld schon immer publik gemacht, dass dieses Geld für Opfer rechter Gewalt gespendet wird, und so wird dieses Geld bei uns auch zweckgebunden verwendet“, versicherte Kozuch.

Ausgabe 1/2017

Forum Opferhilfe ist die offizielle Mitgliederzeitschrift des WEISSEN RINGS. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber
WEISSER RING e.V.

Bundesvorsitzende
Roswitha Müller-Piepenkötter

Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon: 06131 8303-0
Telefax: 06131 8303-45
E-Mail: info@weisser-ring.de
Internet: www.weisser-ring.de

V.i.S.d.P.
Bianca Biwer

Leitung Redaktion
Anna Ferdinand

Autoren
Anna Ferdinand, Rebecca Erken,
Tobias Langenbach

Sekretariat
Denise Horn, Claudia Rieg

Kontakt zur Redaktion
Telefon: 06131 8303-51
Telefax: 06131 8303-60
E-Mail: presse@weisser-ring.de

Layout & Satz
Lekkerwerken GmbH, Wiesbaden

Druck
odd GmbH & Co. KG Print und Medien,
Bad Kreuznach.

 Der WEISSE RING auf Facebook:
www.facebook.com/WEISSERRING



Wo auch immer Sie sind – wenn Sie Opfer werden: Der WEISSE RING hilft!



Mit mehr als 3.200 ehrenamtlichen Helfern in 420 Außenstellen sind wir ganz in Ihrer Nähe.
www.weisser-ring.de



Kostenfreies Opfer-Telefon

116 006

7 Tage in der Woche,
7 bis 22 Uhr

